

VIRUS

Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin

Band 24

Schwerpunkt: Handgriffe.

Zur Bedeutung von Hand und Werkzeug für die Heilberufe

Herausgegeben von

Annerose Böhler, Marion Ruisinger, Sabine Schlegelmilch

und Alois Unterkircher unter Mitarbeit von Petar Kostić

für den Verein für Sozialgeschichte der Medizin

Printausgabe:

Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2025

Online-Ausgabe:

Wien: Verlag der Österreichischen Akademie
der Wissenschaften, 2025

Creative Commons License: CC BY 4.0



Andreas Raffeiner, Bozen (Rez.)

**Gabriele LASCHINSKI / Ivar ROOTS,
Die Berliner Medizinische Gesellschaft.
Ihre Geschichte von 1844 bis heute**

(Berlin 2024: ABW Wissenschaftsverlag), 358 S., EUR 39,90.

ISBN 978-3-940615-70-1

Die Berliner Medizinische Gesellschaft (BMG) zählt zu den traditionsreichsten medizinischen Institutionen Deutschlands – und das vorliegende Buch *Die Berliner Medizinische Gesellschaft – Ihre Geschichte von 1844 bis heute*, verfasst von Gabriele Laschinski und Ivar Roots (unter Mitarbeit von Eberhard Neumann-Redlin von Meding, Helmut Hahn und Heinz Zeichhardt), zeichnet ihre Entwicklung mit großer Sorgfalt und wissenschaftlicher Tiefe nach. Auf mehr als 350 Seiten entfaltet sich eine eindrucksvolle Chronik, die die Geschichte der BMG nicht nur als medizinische Erfolgsgeschichte begreift, sondern als facettenreiches Zusammenspiel von Wissenschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur.

Die Gründung der Gesellschaft im Jahr 1844 markiert den Beginn einer Epoche, in der medizinisches Wissen zunehmend systematisiert und professionalisiert wurde. Die Autorin und der Autor zeigen überzeugend, wie sich die BMG schon früh zu einem Ort des wissenschaftlichen Austauschs und zugleich zu einer Stimme im gesundheits- und berufspolitischen Diskurs entwickelte. Zentrale Persönlichkeiten wie Rudolf Virchow und Bernhard von Langenbeck prägten die Gesellschaft entscheidend – sowohl durch ihre medizinische Expertise als auch durch ihr soziales Engagement. Der Band betont die Bedeutung dieser frühen Jahre für die spätere Rolle der Gesellschaft in Forschung, Lehre und politischer Meinungsbildung.

Besonderes Augenmerk gilt den Umbrüchen des 20. Jahrhunderts. Die politischen Herausforderungen der Zeit – von der Kaiserzeit über die Weimarer Republik und das nationalsozialistische Regime bis hin zur Teilung Deutschlands – werden ebenso reflektiert wie die Reaktionen der Gesellschaft darauf. Dabei gelingt es der Autorin und dem Autor, institutionelle Kontinuitäten und Brüche differenziert darzustellen, ohne in bloße Aufzählung zu verfallen. Der Wiederaufbau nach 1945 und die Wiedergewinnung wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Relevanz werden in ihrer Bedeutung ebenso herausgestellt wie die programmatische Weiterentwicklung der BMG in den folgenden Jahrzehnten. Die Darstellung der jüngeren Geschichte – bis in die 2020er Jahre – zeigt eindrucksvoll, wie sich die Gesellschaft den aktuellen medizinischen, ethischen und gesellschaftlichen Herausforderungen stellt.

Das Buch überzeugt durch eine klare Gliederung, eine ausgewogene Mischung aus chronologischer Darstellung und thematischer Vertiefung sowie durch eine Vielzahl anschaulicher Quellenbelege. Es ist nicht nur ein Beitrag zur Geschichte der Medizin in Berlin, sondern auch ein Spiegel des wechselvollen Verhältnisses von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit in Deutschland. Die fundierte und gut lesbare Darstellung richtet sich dabei keineswegs nur an Fachhistorikerinnen und -historiker, sondern auch an Leserinnen und Leser, die sich für die

Entwicklung medizinischer Institutionen und ihre Rolle im gesellschaftlichen Gefüge interessieren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass *Die Berliner Medizinische Gesellschaft – Ihre Geschichte von 1844 bis heute* ein wissenschaftlich fundiertes und zugleich aber auch erzählerisch ansprechendes Werk ist. Es dokumentiert nicht nur die Geschichte einer bedeutenden medizinischen Institution, sondern vermittelt auch ein vielschichtiges Bild ärztlichen Denkens und Handelns im Wandel der Zeit.